

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

10 (23.1.1877)

Ersteht
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einschickungsgebühr
die Klingspaltene Zeile
oder deren Raum 10 S.,
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 10.

Dienstag, den 23. Januar 1877.

38. Jahrgang.

Politische Umschau.

Sinsheim, 22. Januar.

Im Großherzogthum Hessen greift die Erregung in der unierten Landeskirche immer weiter um sich. Während in Rheinbessen die Austritte sich bereits auf 20 Gemeinden erstreckt haben, von denen 17 mit mehr als 8000 Seelen sich der neuen Gemeinschaft „Freie Protestanten“ angeschlossen, folgen drei andere mit 2000 Seelen der „freireligiösen“ Richtung. Beide sind bereits staatlich als selbstständige Gemeinschaften anerkannt.

In einem beachtenswerthen Artikel über die deutschen Reichstagswahlen schreibt die Wiener „N. Fr. Pr.“: Gelingt es der Volksvertretung, im vereinten Kampfe gegen Römlinge und Sozialisten zu beweisen, daß sie dem Kanzler mindestens eben so notwendig ist, als er ihr; nützt sie das Bündniß, das Fürst Bismarck jetzt mehr als je mit ihr aufrecht erhalten muß, im freiheitlichen Sinn aus; tritt sie nicht minder fest der konservativen Reaktion als der ultramontanen und sozialistischen Demagogie auf den Nacken, dann wird das Volk wiederum wie in ihren besten Tagen zu ihr stehen. Denn das deutsche Volk ist seiner innersten Natur nach jedweden politischen Experimente abhold: es verlangt weder nach den sozialistischen Weltbeglückern, noch begehrt es clerikale Vormünder. Eine starke liberale Vertretung entspricht am besten seinem Charakter, wie seiner geschichtlichen Entwicklung.

Das Ergebnis der Wahlen in Mecklenburg zeigt, daß die größten Anstrengungen der Feudalpartei keinen Wechsel in der Vertretung Mecklenburgs im Reichstoge herbeizuführen vermochten. Alle sieben Vertreter beider Großherzogthümer gehören wiederum den liberalen Parteien an. Es trat hierbei keine Scheidung zwischen Nationalliberal und Fortschritt hervor. Beide Richtungen sind dort zu Lande einig in dem aufgestellten Programm der liberalen Gesamtpartei, dessen drei Punkte lauten: Einführung Mecklenburgs in die Reihe der konstitutionellen Staaten; Ausbau der Reichsverfassung im freiheitlichen Sinne; Stärkung der Reichsgewalt im Kampfe mit den Ultramontanen. Dieses Vorgehen der liberalen Partei als geschlossene Phalanx empfiehlt sich Bezirken zur Nachahmung, in denen gleiche oder ähnliche Gegner bei den Stikwahlen zu bekämpfen sind.

Wie der „K. Z.“ aus Pest telegraphirt wird, erklärt Tisza die Mittheilung der Blätter, er habe erneuert um seine Entlassung gebeten, für verfrüht; allerdings werde er über die jetzigen Verwicklungen mit dem österreichischen Ministerium nur noch dann weiter verhandeln, wenn der Kaiser es ausdrücklich verlange. Auf die Gegenanschläge der Nationalbank könne Ungarn sich schwerlich einlassen; es müsse vielmehr noch wie vor eine selbstständige ungarische Bank anstreben. Auch könne Ungarn unter keiner Bedingung dorein willigen, daß Bosnien wider den Willen der Pforte besetzt würde; noch weniger sei an ein kriegerisches Zusammengehen mit Rußland zu denken. Der türkenfreundlichen Demonstration der Pesther Studenten legt Tisza wenig Gewicht bei.

Wie ein Brief aus Rom im „Univers“ behauptet, beabsichtigt der Papst, alle erledigten Kardinalstellen, wie 1853, zu besetzen. Von den von seinem Vorgänger ernannten Kardinalen leben nur noch 7. Von den jetzt lebenden 54 Kardinalen sind 8 achtzigjährig, 16 siebenzigjährig, 8 fünfzigjährig und 2 unter 50 Jahren. Der älteste ist de Angelis, Erzbischof von Fermo, dessen Alter noch um einen Monat das des Papstes

übertrifft, der jüngste Kardinal Bonaparte, 49 Jahre alt.

Die Entscheidung in Konstantinopel ist gefallen und zwar wie vorausgesehen vor in negativem Sinne. Der große Rath von 200 Würdenträgern, welcher am Donnerstag über Annahme oder Ablehnung der Konferenzvorschläge beriet, beschloß nach Anhörung der Mittheilungen Midhat's die Verwerfung der Konferenzbeschlüsse unter dem Rufe: „Lieber Tod als Entehrung.“

Auch eine weitere Anfrage Midhat Paschas, ob man über die abgelehnten Punkte in weitere Berathung mit den Mächten treten solle, wurde verneinend beantwortet. Die Gesandten werden natürlich nach dieser auch von ihnen vorausgesehenen Wendung der Dinge Konstantinopel verlassen. Die meisten hatten bereits Abschiedsbesuche gemacht und auch beim Sultan wird schon gestern die Abschiedsaudienz stattgefunden haben.

Politiker und Zeitungsleser haben die Nachricht, daß die Konferenz in Konstantinopel endlich die Thüre gefunden, um sich zurückzuziehen, gewiß wie eine Erlösung betrachtet. Bis zur entscheidenden Stunde, d. h. bis zu dem Eintreffen der Meldung, daß die Russen den Pruth überschritten haben, wird nun freilich noch einige Zeit vergehen. Unterdessen werden Meldungen über kriegerische Vorbereitungen aus beiden Lagern die Lücke ausfüllen. Was darüber heute verlautet, lassen wir nachstehend folgen: Von der russischen Südarree sind 6 Brigaden Jäger, 70 Geschütze, 2 Divisionen leichter Cavallerie und starke Sapeurs- und Pionier-Abtheilungen hart an den Pruth gerückt, über welchen bereits eine Pontonbrücke probeweise geschlagen wurde. Nach der Ueberschreitung des Pruth wird das russische Hauptquartier in Jassy aufgeschlagen. Die Kosaken der Südarree bilden mit entsprechender Artillerie ein combinirtes Korps. Die zur Verstärkung der Südarree bestimmten Armeekorps werden als Reserve in Bessarabien und der Ukraine aufgestellt. — Auch die kaukasische Armee wird andauernd durch neue Truppenzüge verstärkt. Der Ober-Kommandant General-Adjutant Voris-Meliloff forderte gegenüber der stetig anwachsenden Stärke der türkischen Armee in Armenien noch weitere 40,000 Mann. In St. Petersburg sind die Gründe dafür wohl gewürdigt worden und wird die in Alexandropol concentrirte Armee die nothwendigen Verstärkungen wohl bis Ende dieses Monats bereits erhalten haben. Der Stand des Heeres dürfte sich dann in folgender Weise darstellen: An regulären Truppen 134,000 Mann Infanterie und Artillerie, 18,600 Mann Cavallerie und Trainoldaten, 4760 Mann Pioniere und Genietruppen und 288 Feldgeschütze. Diese Armee dürfte stark genug sein, um die Offensive ergreifen zu können. Am 17. Jan. wurde in Tiflis damit begonnen, Belagerungsgeschütze von dort und Kutais nach der Grenze zu befördern. Es werden zwei große Parks zusammengestellt, wahrscheinlich für den Fall der Belagerung von Kars und Erzerum. Datum dürfte nur cernirt werden. Wie man hört, ist der Generalstabschef General Duchowkoj kein sonderlicher Freund des Festungskrieges und plaidirt für eventuelle Cernirungen der türkischen Festungen.

Türkischer Seite bemerkt man eigenthümlicher Weise seit Anfang Januar eine Truppenbewegung in der Richtung auf Alexina. Mehrere aus Adrianopel, Philippopel und angelangte Colonnen bezogen in der Nähe von Nisch Cantonements, welche hart an die serbische Grenze stoßen. In türkischen Kreisen spricht man von einem Befehle des Großveziers, die Morawa-Armee bis Ende dieses Monats auf 40,000 Mann zu bringen. Man bringt diese Maßregel mehr mit der Politik, als der Eventualität einer

Wiederaufnahme des Krieges in Verbindung. Man glaubt nämlich, die Pforte suche Serbien zu einem raschen Friedensschlusse zu veranlassen, um von dieser Seite sicher zu sein. Diese Rechnung dürfte doch ohne den Wirth gemacht sein.

In Folge der Anreizungen Rußlands, das unaufhörlich der ottomanischen Pforte Verlegenheiten zu schaffen sucht, hat nun der Schah von Persien eine auf den zwischen der Türkei und Persien abgeschlossenen Postvertrag bezügliche Fragen erhoben. Es handelt sich um den Titel „kaiserlich“, den der persische Monarch für sich verlangt und den die türkische Regierung nicht zugestehen will. Man fürchtet, daß aus dieser Frage zwischen den beiden mohamedanischen Staaten ein Konflikt sich erheben wird, ein Ereigniß, aus dem nur die russische Diplomatie Vortheil ziehen würde.

Die englischen Blätter, welche bis zur letzten Stunde ihre Leser in den Glauben einer friedlichen Lösung einlullten, meinen auch jetzt noch: es brouche nun nicht gleich der Krieg auszubrechen. Das ist möglich. Es können noch acht oder vierzehn Tage vergehen, vielleicht auch noch Wochen, bevor die russische Kriegserklärung erfolgt. Erfolgen oder wird sie, da die russische Regierung viel zu weit vorgegangen ist, um zurückzulassen. So es sind Anzeichen vorhanden, daß die Aktion rascher vor sich gehen dürfte als bisher anzunehmen war. Die Unzufriedenheit in den russischen Offizierskreisen über die monatelange Bereitstellung mitten im Winter und in miserablen Quartieren hat offenbar große Dimensionen angenommen. Nach politischen Blättern wären nicht weniger als 7 Offiziere der russischen Südarree, darunter 1 Oberst, erschossen worden.

Nach Meldung aus Smyrna, schreibt der „Reichsanzeiger“, hat am Abend des 14. Januar eine Schlägerei zwischen Matrosen der dort stationirten deutschen und französischen Kriegsschiffe stattgefunden, wobei der Feuerwerksmotrose Stein von Se. Moj. Kanonenboot „Meteor“ tödtlich am Kopfe verletzt wurde. Derselbe ist an den Folgen dieser Verwundung bereits verstorben. Bei der gegen die französischen Matrosen beantragten und vom französischen Consul geführten Untersuchung wurde als Thäter von einem deutschen Unteroffizier der Matrose Duvignac vom französischen Aviso „Chateaubriand“ recognoscirt. Es hat sich herausgestellt, daß die deutschen Matrosen von den Franzosen angegriffen worden sind und sich lediglich vertheidigt haben. Das französische Aviso sollte Smyrna am 17. verlassen

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 18. Jan. Wegen Ablebens Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin von Sachsen-Weimar, Tante Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, legt der Großherzogliche Hof an heute an die Trauer auf vier Wochen an, und zwar vom 18. bis incl. 31. Januar nach der 3., vom 1. bis incl. 13. Februar nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe, 20. Jan. Se. königliche Hoheit der Großherzogin haben gnädigst geruht, den ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg, Geh. Hofrath Dr. Ribbeck, auf sein unterthänigstes Ansuchen auf Ostern d. J. aus dem Großherzoglichen Staatsdienste zu entlassen; den Oberschulrath Leonhard Laubis auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste und Verleihung des Charakters als Geheimer Hofrath in den Ruhestand zu versetzen; den Sekretär Adolf Becker bei dem Ministerium des Innern zum Assessor beim Oberschulrath zu ernennen und den Revisor Julius Rappes beim Verwal-

tungshofe in gleicher Eigenschaft zum Ministerium des Innern zu versetzen; ferner den Registrator Ferdinand Hoyer bei der Steuerdirektion, unter Anerkennung seiner längjährigen und treuen Dienste, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen.

Pforzheim, 18. Jan. Die Stichwahl im 9. Wahlkreis ist auf Dienstag den 23. d. Mts. festgesetzt. — Wie der „Pforzh. Beob.“ von zuverlässiger Seite mittheilen kann, ist das Ueberkommen zwischen Deutschkonservativen und Ultramontanen im 9. Wahlkreise folgendermaßen zu Stande gekommen: Die Ultramontanen hatten Reichert aufgestellt und schon Stimmzettel für diesen austheilen lassen. Kurz vor der Wahl nun hat Herr Kog um die Unterstützung der Ultramontanen, welche ihm erst noch einigem Zwang unter der Bedingung gewährt wurde, daß Kog für die Revision der Moigeseze stimme. — Damit konnte nur das sogen. Kirchendienergesetz gemeint sein, denn mit den Moigesezen hat der Reichstag sich nicht zu befassen.

Darmstadt, 20. Jan. Die zweite Kammer ist auf den 30. Januar einberufen worden.

Mainz, 19. Jan. Bei der gestrigen Stichwahl zum Reichstage hat der Kandidat der vereinigten liberalen Parteien, Dehner, mit 10.875 Stimmen gesiegt; auf den ultramontanen Gegenkandidaten Mousang fielen 9976 Stimmen.

Elberfeld, 16. Jan. Bei der heute stattgehabten engeren Wahl siegte Prell (nationalliberal) mit 14.485 Stimmen gegen Hasselmann (Sozialdemokrat), auf welchen 14.245 Stimmen fielen.

Elberfeld, 19. Jan. Nach dem Bekanntwerden des gestrigen Wahlergebnisses, bei welchem Hasselmann unterlag, fanden, der „Elberfelder St.“ zufolge, mehrfach Excesse statt. Vor dem Geschäftsflokal dieses Blattes war ein solcher Aufmarsch, daß die Passage unmöglich war, viele Personen wurden thätlich insultirt, und viele Fensterscheiben zertrümmert. Schließlich schritt die Polizei mit blanker Waffe ein und stellte die Ruhe wieder her, 22 Individuen wurden verhaftet. Hasselmann reiste Nachts nach Hanau ab, wo in einigen Tagen die Stichwahl zwischen Weigel (national.) und Frohme (sozialdemok.) stattfindet.

Elberfeld, 20. Jan. Die „Elberfelder Zeitung“ meldet: Gestern Abend wiederholten sich die Excesse in mehreren Straßen; die Polizei schritt mit blanker Waffe ein, 12 Verhaftungen wurden vorgenommen. Hasselmann ist nicht nach Hanau abgereist, sondern befand sich gestern noch hier.

Solingen, 20. Jan. Bei der engeren Wahl zum Reichstage hat der socialdemokratische Kandidat Rittinghausen gesiegt.

Berlin, 19. Jan. Redacteur Dr. Rudolf Meyer ist heute in seiner Wohnung verhaftet und in das Hausvolkgefängniß abgeführt worden; derselbe ist beschuldigt, durch mehrere in der „socialpolitischen Correspondenz“ erschienene Artikel den Fürsten Bismarck beleidigt zu haben. Auf morgen ist Audienztermin in der Sache anberaumt. — Seit Donnerstag Nachmittag ist hier der Ausbruch der Rinderpest constatirt; die erforderlichen Maßregeln behufs Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche sind bereits seitens der Veterinärpolizei angeordnet.

Berlin, 20. Jan. Die Beisetzung der Leiche der Frau Prinzessin Carl wird mit Rücksicht auf die Jahreszeit nicht im Dom, sondern in der Schloßkapelle stattfinden. In der Nacht vom Sonntag auf Montag soll die Leiche nach dem Schloß übergeführt und dort am Montag von 12 bis 4 Uhr in geschlossenem Parade-Sarge aufgestellt werden. Am Dienstag 11 Uhr wird der Trauergottesdienst gehalten und erfolgt sodann in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch die Ueberführung der Leiche nach Charlottenburg, von wo aus demnächst, gemäß dem kundgegebenen Willen der Berewigten, in aller Stille die Beisetzung in der Kirche zu Nikolofe bei Potsdam vorgenommen wird. Prinz Carl wird sich am Mittwoch in Begleitung der landgräflich hessischen Familie nach Wiesbaden und von da nach Italien begeben. Großfürst Wladimir trifft morgen früh 6 Uhr hier ein und steigt im russischen Votischasthotel ab.

Ausland.

Rom, 18. Jan., Abends. Die Deputirtenkammer ist in die Generaldebatte des Gesekentwurfs über die Mißbräuche der Geistlichkeit eingetreten. Vom Popsi ist dieser Gesekentwurf den

Congregationen vorgelegt zur Prüfung und Entscheidung darüber, ob derselbe nicht den kanonischen Kirchengesetzen zuwiderlaufe. Dem Vernehmen nach stände die Ernennung von 2 österröischen, 2 französischen, 4 italienischen und 1 spanischen Kardinal bevor.

Rom, 19. Jan. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien richteten ein Beileidschreiben an den Prinzen Carl von Preußen. — Major Mainoni ist aus Serbien, wo er als Mitglied der Demarkations-Commission verweilt, zurückgekehrt und reist demnächst auf seinen Posten bei der diesseitigen Botschaft in Wien ab. — Die Deputirtenkammer setzte die Generaldebatte über den Gesekentwurf, die Mißbräuche des Klerus betreffend, fort.

Rom, 19. Jan. In der Zeitung „Italia“ wird die Nachricht französischer Blätter, die italienische Regierung habe die Erhebung der Regentenschaft Tunis zu einem unabhängigen Fürstenthum vorgeschlagen, für absolut erfunden erklärt.

Konstantinopel, 18. Jan., Abends. Die heutige Sitzung des großen Rathes, an welcher 200 Würdenträger theilnahmen, dauerte drei Stunden und nahm folgenden Verlauf: Zunächst wurde ein Exposé der Vorkommnisse seit Beginn der Insurrektion und der von den Mächten aufgestellten Vorschläge verlesen. Sodann entwickelte Midhat Pascha in langer Rede die türkischen Gegenanschläge nebst einigen der Verfassung nicht zuwiderlaufenden Konzeptionen, welche aus Verschämlichkeit bewilligt wurden. Midhat Pascha legte zugleich den Ernst der Lage dar und berührte die in Aussicht gestellte Abreise der Votschaster und Konferenzdelegirten. Nachdem der Großvezier hierauf noch auf den Krieg und dessen Schrecken, die Verschlimmerung der inneren Lage und die Unmöglichkeit, die erforderlichen Geldmittel aufzubringen, hingewiesen hatte, schloß er mit den Worten: die Ottomanen sollen auf keinerlei Allianz rechnen. Hiernächst wurde mehrererseits, namentlich von den religiösen Chiefs der Griechen und Armenier, die Verwerfung der Vorschläge der Mächte befürwortet. Nachdem Midhat Pascha noch wiederholt auf den Ernst der Lage und die traurigen Folgen des Krieges die Aufmerksamkeit gelenkt hatte, sprachen sich sämtliche Anwesende einstimmig unter dem Rufe: „Lieber Tod als Entehrung“, für die Ablehnung der Vorschläge der Großmächte aus.

Konstantinopel, 18. Jan., Nachts. An dem großen Rath nahmen sechszig Christen Theil. Nachdem die Versammlung die Vorschläge der Mächte verworfen hatte, entschied dieselbe die von Midhat Pascha gestellte Anfrage, ob er trotz des ablehnenden Votums des Rathes mit den Mächten über die abgelehnten Punkte in weitere Verhandlungen eintreten könne, negativ und sprach sich dahin aus, daß lediglich die Verhandlung über die türkischen Gegenanschläge auf der Konferenz fortgesetzt werden könnte.

Konstantinopel, 19. Jan. Der Großvezier legte dem Sultan die Beschlüsse des großen Rathes vor und erbat sich Befehl wegen der Mittheilung derselben an die Vertreter der Mächte. Die Mittheilung wird morgen erfolgen.

Konstantinopel, 19. Januar, Abends. Die Sitzung des großen Rathes ist beendet; derselbe hat, dem Vernehmen nach, einstimmig beschlossen, die Vorschläge der Mächte, als der Integrität, der Unabhängigkeit und Würde des ottomanischen Reiches zuwiderlaufend, abzulehnen.

Konstantinopel, 20. Jan. Die „Agence Havas“ meldet: Gerüchweise verlautet, die türkische Regierung würde ungeachtet der ablehnenden Entscheidung des großen Rathes in der heutigen Sitzung der Konferenz auf Ausöhnung abzielende Gegenanschläge machen. Wiewohl die Bevollmächtigten der Großmächte angeblich bereits bei der heutigen Zusammenkunft der Konferenz dieselbe für aufgelöst zu erklären beabsichtigten, so ist es nunmehr, falls ihnen die türkischen Vorschläge eine weitere Prüfung zu verdienen scheinen sollten, doch nicht unmöglich, daß sich die Konferenz, um einen entscheidenden Beschluß zu fassen, bis zur nächsten Woche vertagt.

London, 19. Jan. Bei Besprechung der Entscheidung des großen Rathes zu Konstantinopel geben die hiesigen Morgenzeitungen übereinstimmend der Meinung Ausdruck, daß nicht nothwendig in Folge der Ablehnung der Vorschläge der Mächte sofort der Krieg auszubrechen brauche. „Times“ schreibt insbesondere: es seien noch weitere Unterhandlungen möglich; die Auflösung der

Konferenz bezeichne vielleicht den Beginn einer neuen Phase, in welcher die Westmächte zeitweilig unthätig bleiben und die drei Kaiserreiche allein vorgehen würden.

London, 20. Jan. Die „Times“ empfiehlt Rußland, sich mit dem moralischen Ergebnisse der Konferenz zu begnügen, statt Krieg zu führen. Rußland habe zwar keine Garantien erlangt, besitze aber solche durch seine eigene Stärke. Das klügste und würdevollste Verfahren würde sein, wenn Rußland, indem es anerkennt, daß die Situation sich seit dem Herbst, ja selbst seit der moskauer Rede geändert habe, mit den anderen Mächten abwartete, wie die Piorte ihren Versprechungen nachkommt.

Washington, 19. Jan. Nach einem dem Congresse vorgelegten Gesekentwurf soll ein Tribunal, bestehend aus je 5 Mitgliedern des Senats, des Repräsentantenhauses und des obersten Gerichtshofes eingesetzt werden, um über die Siltigkeit der für die Bundespräsidentenwahl abgegebenen Stimmen zu entscheiden. Diese Entscheidung soll eine definitive sein und nur durch gemeinsamen Akt beider Häuser umgestoßen werden können.

Washington, 19. Jan. Der Antrag des Congresses, die Entscheidung der Präsidentenwahl einem Tribunal zu übertragen, das aus je fünf Mitgliedern des Senats, der Kammer und des obersten Bundesgerichts bestehen soll, fand, abgesehen von der extremen Partei, die heifälligste Aufnahme und gilt daher als Beweis für die Absicht des Congresses, durch eine rasche Entscheidung die öffentliche Besorgniß zu zerstreuen.

Verschiedenes.

+ **Sinsheim, 19. Jan.** Der hiesige Bezirksausschuß des badischen Landesvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden hat heute an 28 Invaliden und beziehungsweise Hinterbliebenen gefallener Krieger Gaben im Gesamtbetrage von 1044 M. verwilligt. Aus dem Amtsbezirke waren zwar nur 571 M. eingegangen, der Landesverein hatte aber einen Zuschuß geleistet und dadurch die Unterstützungen im angegebenen Betrage ermöglicht.

✓ **Ehrstädt, 20. Jan.** Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr brach in der mit Heu und Stroh wohlgefüllten Scheuer des hiesigen Bürgerers und Accisors P. Stähle Feuer aus, — der erste seit Menschengedenken in hiesigem Orte entstandene Brand. Dank der herrschenden Windstille und angestrengten Thätigkeit, sowohl der Einwohnerschaft selbst als auch der zur Hilfe herbeigeeilten Adersbacher Feuerwehr, blieb das Feuer auf seinen Heerd beschränkt und wurde weiteres Unglück verhütet.

— **Aus Baden.** Wie man vernimmt, hat der südwestdeutsche Missionsverein seine Generalversammlung auf den 5. und 6. Juni d. J. in Speyer anberaumt. Der Ausschuß tagte neulich in Karlsruhe. Zum Missions-Reiseprediger ist bei diesem Anlasse ein jüngerer hessischer Geistlicher ernannt worden. — Der Thurm auf dem Königsstuhle und das daneben befindliche kleine Restaurationslokal ist wohl jedem Fremden, der Heidelberg besucht, bekannt. In dem letzteren wurde unlängst nächstlicher Weise eingebrochen und es sind alle hierin befindlichen Vorräthe an Eßwaaren und Getränken von unbekanntem Thäter entwendet worden. — An der Eisenbahn von Neckargemünd nach Eberbach wird ebenso, wie an der Brücke bei ersterem Orte, fortwährend von mehreren hundert Personen gearbeitet, was durch die gelinde Witterung dieses Winters leicht ermöglicht ist. — Eine rege Thätigkeit im vorigen Jahre haben die Verschönerungsvereine im Gr. Baden entfaltet. Sie zählten zu Ende des Rechnungsjahres: 43,442 Mitglieder und gewährten 67,629 Darlehen im Betrage von zusammen 22,834,488 Mark, vereinnahmten im Contocorrentverleihen 56,926,425 M., verausgabten 59,149,286 M. und erzielten aus dem jährlichen Gesamtumsatze einen Reingewinn von 631,736 M.

— **Karlsruhe, 20. Jan.** Wie verlautet, werden sich am 24. d. M. aus verschiedenen Städten unseres Landes Deputationen der Behörden hierher begeben, um Sr. Kgl. Hoheit den Großherzog zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum zu beglückwünschen. — Zur allgemeinen Freude fährt heute die Pferdewagen zum erstenmale. Der Waggon ist mit den badischen Landesfarben und auch die Pferde sind mit Fähnchen geschmückt. Die liebe Jugend rennt jauchzend hindendrein.

— **Mosbach**, 20. Januar. Ein entsetzlicher Vorfall, welcher sich dahier zugetragen, verlegt die Bewohner unserer Stadt in große Aufregung und tiefe Trauer. Gestern Abend vor elf Uhr wurde von dem Rathhausgäßchen aus durch eines der auf daselbe hinausgehenden Fenster ein Schuß in das hintere Wirthszimmer des Gasthauses zur Krone abgefeuert, dem ein junges hoffnungsvolles Leben zum Opfer fiel. Der allgemein beliebte und geachtete praktische Arzt Dr. Drlieb, welcher dem fraglichen Fenster gerade gegenüber saß, wurde von dem Schusse so unglücklich in den Kopf getroffen, daß er sofort zu Boden stürzte und nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Thäter wurde gleich darauf in der Person des Schreiners Heinrich Appel dahier ermittelt, welcher noch gestern Nacht in das Amtsgefängniß abgeführt wurde. Die in vollem Gange befindliche Untersuchung macht es wahrscheinlich, daß wir es hier nicht mit einem Mordmorde, sondern mit der Handlung eines Geistesgestörten zu thun haben. Appel wurde in früheren Jahren nach Illenau und von dort in die Heilanstalt nach Pforzheim verbracht, aus welcher er vor etwa zwei Jahren heimlich entwichen ist. Leider wurde damals seine Rückführung in die Anstalt nicht mehr für nöthig erachtet. (V. N. 3).

— **Würzburg**, 18. Jan. Im Gistmordprozeß der Wittie Orth von Frickhausen vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde heute das Urtheil gesprochen; dasselbe lautet sowohl hinsichtlich der Ermordung des ersten Mannes, als hinsichtlich der des zweiten Ehegatten auf „schuldig“, und wurde die Angeklagte deshalb zum Tode verurtheilt. Mit demselben Gleichmuth, den sie während der ganzen Verhandlung bewahrte, nahm sie auch das Todesurtheil hin. Die Erbitterung gegen die Mörderin in den unteren Schichten unserer Bevölkerung war übrigens der Art, daß man gestern, als sie von der Frohnfeste zum Sitzungssaal transportirt wurde, fast einen Akt von Lynchjustiz an ihr verübt hätte.

— (Zur Warnung.) Aus Stuttgart wird unterm 16. Januar berichtet: Gestern Nachmittag sah man, wie einem schon im Gange befindlichen Bahnzuge ein Passagier im vollen Laufe nachstürzte, ihn auch erreichte, aber in dem nämlichen Augenblicke, von einem Herzschlage getroffen, todt niederfiel. Möchte das Andern zur Warnung dienen!

— Aus Bayern. Zu der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar wurde in Frankenberg ein Kirchenraub in der Stadtkirche daselbst verübt, und zwar sind die wohl an 200 Jahre lang stets auf dem Altar stehenden großen Messingleuchter, 314 Ctm. hoch, 18–20 Pfd. schwer, gestohlen worden. Die H. Spitzbuben haben die Leuchter übrigens bald wieder zurückerrattet; man fand eines Morgens das gestohlene Gut vor der Kirche. (Jedenfalls haben sie sich überzeugt, daß nicht alles „Geld ist, was glänzt“.)

— Ein Frankfurter Metzger wollte seinen beiden Vadderinnen seine Zufriedenheit durch ein sinniges Christgeschenk ausdrücken. Er füllte deshalb in zwei Schwartenbläschen 40 Reichsmark

ein und zeichnete die Goldwürstchen, worauf er sie mit vielen andern in den Kessel that. Im Drange der Geschäfte vergaß er auch die Würste und ein Bürsche that sie, nachdem das Quantum gar geworden, heraus, wobei die Auszeichnung der beiden Christkindchen verloren ging. Nur zu spät wurde solches bemerkt, denn eine der beiden Goldwürste war schon verkauft, während die andere noch glücklicherweise im Laden entdeckt wurde. Der Käufer dieser kostbaren Würste hat sich bis zur Stunde noch nicht gemeldet.

— **Glabach**, 16. Jan. Ein schreckliches Bahnungsübel hat sich heute Nachmittag hier ereignet. Der gegen 3 Uhr hierher von Düsseldorf aus eintreffende Personenzug lief, durch ein Versehen des Weichenstellers, statt in das erste, in das fünfte Geleise, in Folge dessen ihm eine Rangirmaschine in die Flanke fuhr. Ein Postwagen und zwei Personenwagen wurden erheblich, ein Personenwagen geringer, der Tender der Rangirmaschine ebenfalls erheblich beschädigt. Dadurch, daß die Rangirmaschine den Personenzug streifte, wurde der letztere an der betreffenden Stelle der Länge nach vollständig aufgerissen, und kamen auch an dieser Seite die bedeutendsten Verletzungen vor. Der Inhalt des Postwagens lag zerstreut umher, wurde aber selbstredend in Sicherheit gebracht, u. A. wurden auch 1400 M. bares Geld, die durch das Plagen des Beutels zerstreut umherlagen, vollständig wieder zusammengebracht. Menschenleben sind glücklicher Weise bis jetzt nicht zu beklagen, wohl aber wurden 15 Personen mehr oder weniger stark verletzt.

— (Eine Eisenbahnfahrt während des letzten Sturmes.) Einer der Mitreisenden des Nachmittagszuges von Stettin nach Berlin schreibt dem „N. Berl. T.“ darüber Folgendes: Schon in Angermünde erhob sich ein Sturm, der Alles erheben machte, so daß selbst der Zug schwer dagegen zu kämpfen hatte. Einen seltsam unheimlichen Eindruck machte es, als der Sturm durch die Salonwagen sauste und die Thüren derselben hin- und herwarf. Nicht weit von Bernau erfuhr der Zug einige heftige Stöße, die bei allen Reisenden die Befürchtung wachriefen, daß eine Entgleisung bevorstände, da plötzlich rollte es über den Köpfen, als wenn Kartätschenentladungen in den Zug hineingeschossen wären, die Wagen rüßten zusammen und ein allgemeiner Schrei des Entsetzens erscholl. Allen nur erdenklichen Vermuthungen wurde Raum gegeben und man dachte selbst an ein Erdbeben. Kein Ruf war zu hören, alle Stimmen überdönte der Sturm; selbst noch als der Zug plötzlich anhalt, war eine gegenseitige Verständigung unmöglich. In Bernau, als der Zug hielt, klärte sich die Sache dahin auf, daß die Telegraphenstangen losgerissen und auf die Schienen gerathen sein. Die glücklich angewandte Bremse hatte wahrscheinlich ein großes Unglück verhütet. Etwa 20 Minuten waren erforderlich, den Zug in Bewegung zu setzen, und nach einer halbstündigen Fahrt langten wir endlich in Berlin an, mit Schmerzen an allen Gliedern.

— Eine graufige Bluthat, die im

Dorfe **Kalbsrieth**, etwa 4 Kilometer von der Stadt Artern an der Unstrut, verübt worden ist, verbreitet Schrecken und Entsetzen. Die Familie des Mühlenbesizers Staube daselbst hatte einen größeren Bekanntenkreis um sich versammelt. Man war vergnügt bis nach Mitternacht zusammen. Die Familie, aus der Mutter, den sieben Kindern und einem Dienstmädchen bestehend, begaben sich zu Bette im oberen Stock, während der Vater, halb bekleidet, auf dem Sopha der Unterstube kurze Rast hält, um zwei Stunden später den Mühlburschen von der Nacharbeit abzulösen. Kaum eingeschlummert, erhält der Vater einen Schlag auf den Kopf; bestimmungslos bricht er zusammen, erhebt sich nach kurzer Zeit und entdeckt, daß er auch an Hals und Brust leicht durch Messerstiche verwundet worden ist. Blutriefend kommt ihm sein 13jähriger Sohn entgegen, nur durch Zeichen andeutend, daß der Vater in die Oberstube gehen solle. Bewußtlos fällt der Knabe vor dem blutenden Vater nieder. Oben schwimmen alle acht Personen in ihrem Blute. Die Köpfe sind ihnen zerfchlagen, viele Stich- und Schnittwunden an Hals und Brust klaffen dem eintretenden Vater und seinem inzwischen zugerufenen Mahlgehilfen entgegen, weder Mutter, Mädchen noch eins der Kinder ist von der Banditenhand verschont geblieben. Selbst der fünfmonatliche Säugling schwimmt in der kleinen Wiege im Blute. Der in dem unteren Zimmer befindliche Geldkasten ist seines Inhaltes beraubt, etwa 3000 Mark. Eine kleine Leiter und das zerbrochene Küchenfenster zeigen an, daß er dort her, der menschliche Tiger, seinen Eingang genommen hat. Die Kopfwunden schienen mit einem Hammer beigebracht worden zu sein. Die sieben Kinder befinden sich im Alter von 16 Jahren bis zum Säuglingsalter herab. Alle Sicherheitsbeamten der Umgegend, ja man kann sagen, die ganze Bevölkerung ist in Bewegung. Da alle Verletzten noch bestimmungslos sind und bis auf den Vater und den 12jährigen Sohn in einem hoffnungslosen Zustande sich befinden, so ist auch nicht der geringste Anhalt zur Ermittlung des Verbrechers oder der Verbrecher bis jetzt gegeben. Nach anderen Mittheilungen hätten sich zur Zeit der That außer dem Mühlburschen noch drei andere Bauersleute geschäftlich in der Mühle befunden. Ein Verdacht gegen diese vier Personen ist aber durchaus ausgeschlossen. Wenn auch das Geräusch des Mahlwerkes berücksichtigt wird, so bleibt es immerhin unerklärlich, daß nach Lage der Sache das Massacre von zehn Personen, darunter acht Erwachsene, resp. größere Kinder, und von verschiedenen Punkten des Hauses, von den in der Mühle beschäftigten Männern unbemerkt vollführt werden konnte.

— (Für Jäger.) Jagdliebhaber werden sich wünschen, einmal im Costwell Park haufen zu dürfen. Dort sind in den drei Tagen, wo der Prinz von Wales jagt hat, etwa 1100 Fasjane geschossen worden. Am Freitag erlegte der Prinz 27 Stück in einem Zeitraum von fünf Minuten.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.
Nr. 1373. Herr Johann Adam Lepp von Hasselbach wurde unterm 4. Januar d. J. als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet.
Sinsheim, den 17. Januar 1877.

Großh. Vob. Amtsgericht Sinsheim.
Waldangelloch.
Liegenschafts-Steigerung.
J. S.
mehrerer Gläubiger gegen
Philipp Heinrich Abel,
Wittwer, Bürger und
Maurer von Waldangelloch, wegen Forderung betr.
Nr. 57 v. 59. werden in Folge richterlicher Verfügung dem beklagten Schuldner auf dem Rathhause zu Waldangelloch
Donnerstag den 15. Februar 1877
Vormittags 9 Uhr
nachbeschriebene Liegenschaften im Zwangewege öffentlich zu Eigenthum

versteigert und erfolgt der endgiltige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten werde.
Gemarkung Waldangelloch.
Feldgüter:
Schätzungspreis.
1. Acker:
7 Viertel 31 Ruthen oder 65 Are 79 Meter neu Moos in fünf Parzellen, in verschiedenen Gewannen, 610 M.
2. Weinberge:
2 Viertel 66 Ruthen oder 23 Are 94 Meter neu Moos in drei Parzellen, in verschiedener Lage, 624 "
Zwölfhundert dreißig vier Mark.
Sinsheim, den 1. Januar 1877.
Der Vollstreckungsbeamte.
Gr. Notar:
Stein. [64]

Gr. Vob. Amtsgericht Sinsheim.
Dühren.
Liegenschafts-Steigerung.
J. S.
Gumbel Würzburger in
Nohrbach
gegen
Isaal Zeibert und dessen sammtverbindliche
Nr. 53. Ehefrau, Elisabetha geb. Pleischer von Dühren, wegen Forderung betr.
werden in Folge richterlicher Verfügung und obervormundschastlicher Genehmigung dem a. beklagten Schuldner und b. Christian Greder'schen Kinder I. Elfette und 2. Magdalena Greder von Dühren auf dortigem Rathhause



Freitag den 9. Februar 1877
Vormittags 9 Uhr
nachbeschriebene Liegenschaften im Zwangewege und Abtheilungswege öffentlich zu Eigenthum versteigert und erfolgt der endgiltige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten werde.
a. Häuser und Gebäude:
Schätzungspreis.
Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Keller unter einem Dach, sowie Schweineställe und Holzremise und Garten im Orte Dühren an der Hauptstraße, neben Johannes Satzgeber und Domänenamt, 4000 M.
b. Feldgüter:
1 Morgen 1 Viertel 18,9 Ruthen oder 46 Are 70,10 Meter neu

Uebertrag 4000 M.
 Maß Acker in verschie-
 denen Gewannen, 1950 „
 5950 M.
 Fünftausend neunhundert fünfzig
 Mark.
 Sinsheim, den 16. Januar 1877.
 Der Vollstreckungsbeamte.
 Dr. Notar:
 Stein. [63]

Strick- und Webgarn
 in großer Auswahl empfiehlt zu bil-
 ligen Preisen
 [72] **Wilh. Scheeder.**

Für Küfer: Werkzeuge,
 Bandeisen, Büttenwielen, Fognieten, Fognschrauben,
 Fognfirnis und Schwefel, Lisch u. s. w.
 Carl-Fischer.

Badischer Landesverein
 der Kaiser-Wilhelm-Stiftung
 für deutsche Invaliden.

Wir bringen nachstehend das Ver-
 zeichniß der im Jahre 1876 in den
 Amtsgemeinden eingegangenen Bei-
 träge zur allgemeinen Kenntniß:

Adersbach	M.	19 20
Babstadt	„	8 17
Bargen	„	3 42
Bockstoft	„	— 50
Daisbach	„	— —
Dühren	„	8 55
Ehrstädt	„	13 77
Eichtersheim	„	15 55
Epfenbach	„	4 50
Eschelbach	„	11 40
Eschelbronn	„	6 —
Flinsbach	„	13 13
Grombach	„	6 10
Haffelbach	„	10 —
Helmstadt	„	12 65
Hilobach	„	42 36
Hoffenheim	„	17 14
Kirchardt	„	10 70
Michelsfeld	„	8 57
Neckarbischofsheim	„	— —
Neidenstein	„	5 —
Obergimpern	„	15 46
Rappenu	„	34 36
Reichartshausen	„	5 50
Reihen	„	26 07
Rohrbach	„	6 —
Siegelbach	„	10 75
Sinsheim	„	121 93
Steinsfurth	„	8 75
Trefschlingen	„	10 01
Urjenbacherhof	„	5 14
Untergimpern	„	9 69
Walbangeloch	„	17 14
Waibstadt	„	40 —
Weiler	„	5 26
Wollenberg	„	4 88
Zugenhausen	„	— —
Wien	„	34 —

Zusammen M. 571.65
 Sinsheim, den 20. Januar 1877.
 Der Vorstand des Bezirksausschusses:
 Frey. Carl. Lauz.

Für Steinbrecher:
 Steinschlägel, Hebeisen, Sprengpul-
 ver, Sicherheitszänder, Stangenstahl,
 Stahlschneideln u. a. m. bei
Carl-Fischer.

Blühende Hyacinthen, Tulpen,
Crocus, Primel, Alpenveilchen
 u. s. w.

„Bouquets“
 und Kränze, Gemüse- und
 Blumenamen empfiehlt
 und garantiert für echt
 und gut die Handelsgärtnerei und
 Samenhandlung von
 [61] **Joh. v. Hausen.**

Bei Herrn Friedrich Häppler,
 Küfermeister in Sinsheim, ist täglich
 frische

„Ewigbese“
 zu haben. [62]

Der Unterzeichnete hat sich in
„Mannheim als
„Anwalt“
 niedergelassen. [59]
Dr. Jos. Darmstädter.

Kartoffelbau.
 Erlaube mir, die Herren Land-
 wirths aufmerksam zu machen, daß
 die Bestellungen auf Kartoffeln jetzt
 gemacht werden. — Preislisten auf
 Verlangen gratis. — [55]
Carl-Fischer.

Kirchardt.
 In der Nacht vom 15. auf den 16.
 Januar wurde mir Nachts um 1
 Uhr durch ruchlose Hand ein Stein
 an einen Fensterladen im untern
 Stock meines Hauses geworfen, der,
 wenn er ein klein wenig mehr rechts
 gekommen, durch ein Fenster in mein
 Schlafzimmer gedrungen wäre.
 Gleichzeitig wurde mir in jener
 Nacht der Ballfaden-Haag an dem
 Garten hinter meiner Scheuer ge-
 waltfam ruiniert.
 Demjenigen, der den Thäter er-
 mittelt oder zur Anzeige bringt, gebe
 ich eine Belohnung von „Einhundert
 Mark“. [68]
Jacob Menold I.

Neidenstein.
Holz-Versteigerung.
 Am Donnerstag, den 25. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr anfangend,
 werden in dem freiherrl. von Benningen'schen Wald-
 distrikte „Hegenloch“ auf Neidensteiner Gemarkung
 300 Ster buchenes und eichenes Scheit- und
 Stockholz und
 12,000 Stück Wellen
 mit Bewilligung einer unverzinslichen Borgfrist bis Martini d. J. versteigert.
 Eichtersheim, den 18. Januar 1877.
 Freiherrl. von Benningen'sches Rentamt.
W. Fleischmann. [58]

Stammholz-Verkauf.
 In dem Gemeinewald Rohrbach, Distrikt
 Rauthol, Schlag Nr. 6, werden 59 Stück
 eichene Holländer und Nugholzstämmen
 dem Verkaufe im Soumissionswege ausgesetzt.
 Die Stämme sind gefällt und können täg-
 lich im Walde eingesehen werden.
 Die Soumissionsbedingungen liegen bei dem Gemeinverordn. dahier zur
 Einsicht auf und sind bei demselben die Angebote pr. Festmeter spätestens bis
Freitag den 26. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr
 einzureichen, an welchem Tage die Soumissions-Eröffnung erfolgt.
 Rohrbach b. Sinsheim, den 19. Januar 1877.
 Das Bürgermeisterramt.
Grab. [70] **Wolfhard, Rathschr.**

Eichenstammholz-Verkauf.
 In dem Privatwalde des Herrn Dennig, Di-
 strikt Hornrain Schlag 7, Weiler Gemarkung, wer-
 den 23 Stück eichene Holländer und Nugholzstämmen
 dem Verkaufe im Soumissionswege ausgesetzt. Die
 Stämme sind gefällt, forstlich vermessend und können
 täglich im Walde eingesehen werden.
 Aufnahms- und Vermessungslisten, sowie die
 Soumissions-Bedingungen liegen beim Verrechner, Herrn Bürgermeister
 Hoffmann in Walbangeloch zur Einsicht auf und sind bei demselben die
 Soumissionen spätestens bis
Dienstag den 30. Januar Nachmittags 2 Uhr
 einzureichen, an welchem Tage die Soumissions-Eröffnung erfolgt.
 Rohrbach, den 20. Januar 1877.
Fr. Stezenbach. [69]

Geschäftseröffnung & Empfehlung.
 Wir beehren uns hiermit, dem geehrten hiesigen und auswär-
 tigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am
 hiesigen Plage ein
Colonial- & Kurzwaaren-Geschäft
 eröffnet haben und empfehlen uns unter Zusicherung reeller und
 prompter Bedienung.
 Sinsheim, 31. Januar 1877.
 Hochachtungsvoll
Gebrüder Schick.
 71

Rechnungen, in Folio-, Quart- und Octav-Format sind
 vorräthig in der Buchdruckerei von
G. Becker in Sinsheim.

Die seit 32 Jahren bestehende Samenhandlung von **Carl-Fischer** in Sinsheim empfiehlt Gemüse-, Gras-, Feld-
Wald- & Blumenamen in der bekannten vorzüglichen Güte und Keimfähigkeit. [25]

Silberne Medaille. Die größte und berühmteste Urm. d. 1871.
Lohnspinn- u. Weberei
Schreckheim
 Station Dillingen zwischen Ulm
 Ehren-diplom. Augsburg, erfuhr um Uebergabe von München 1875.
Flachs, Hanf und Abwerg. Zufolge größter Auswahl pas-
 sendster neuester Maschinen, vermag sie jeden Rohstoff der natür-
 lichen Faserlänge nach entsprechend und vorzüglich zu spinnen und
 zu wirnen und ist Jedermann eingeladen, davon selbst Einsicht zu
 nehmen. Ablieferung erfolgt schleunigst.
 Die Bahnfracht ist her und hin frei mit Ausnahme für zu
 geringe Bergsorten. Das Hecheln erfolgt unentgeltlich und wird der
 Hanf auch ungerieben, der Flachs geschwungen angenommen.
 — Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinn- und Webfabri-
 sind wir bereit Zusendungen zu vermitteln. [1403]
Die Agenten:
 Philipp Himmelstein in Sinsheim. A. Dehoff in Kirchardt.
 G. Fleck in Dühren. Jaf. Reichensperger, Untergimpern.
 Engel, Gem.-Diener in Neidenstein. Accisor Laule in Eschelbronn.
 Chr. Raffig, Seilermeister, Hoffenheim. Gg. Herrmann, Kfm. in Reihen.
 Joh. Rudolf in Walbangeloch. R. Falber in Neckarbischofsheim.